pfarreiblatt

16/2025 16. bis 31. Oktober **Pastoralraum Oberes Entlebuch**

Die Entlebucher Alpabfahrt 2025

Der liebe Gott und das Vieh

Seite 6–8

Gottesdienste

Schüpfheim – Flühli – Sörenberg

Donnerstag, 16. Oktober

Sörenberg	09.15	Eucharistiefeier, Pfarrkirche
Schüpfheim	16.00	Eucharistiefeier im WPZ

Samstag, 18. Oktober

Flühli	09.00	Schützengottesdienst (Chilbi)

29. Sonntag im Jahreskreis
Samstag, 18. Oktober

Sörenberg	17.00	Eucharistiefeier

Sonntag, 19. Oktober

Flühli	09.00	Eucharistiefeier/Gedächtnisse
Schüpfheim	10.30	Eucharistiefeier, Livestream
	10.30	Live-Übertragung ins WPZ
	10.30	Chinderfiir im Pfarreiheim

Dienstag, 21. Oktober

Schüpfheim	09.00	Wortgottesfeier
Sörenberg	19.30	Rosenkranz
Schüpfheim	19.30	Wendelinsmesse Kapelle St. Nikolaus Klusstalden

Donnerstag, 23. Oktober

Sörenberg	09.15	Eucharistiefeier Salwideli
Schüpfheim	16.00	Eucharistiefeier im WPZ

Samstag, 25. Oktober

Schüpfheim	09.00	Eucharistiefeier, Gedächtnisse

30. Sonntag im Jahreskreis
Samstag, 25. Oktober

Flühli	17.00	Eucharistiefeier

Sonntag, 26. Oktober

Sörenberg	10.00	Eucharistiefeier
Schüpfheim	10.30	Eucharistiefeier, Livestream
	10.30	Live-Übertragung ins WPZ

Dienstag, 28. Oktober

Schüpfheim	09.00	Wortgottesfeier
Sörenberg	19.30	Rosenkranz

Donnerstag, 30. Oktober

Flühli	09.15	Eucharistiefeier
Schüpfheim	16.00	Eucharistiefeier im WPZ

Freitag, 31. Oktober

Schüpfheim	19.30	Eucharistiefeier St. Wolfgang zum Patrozinium

Titelbild: Familie Felder mit Kindern und Cousine.

Foto: Martin Heinrich Rohrer

Rosenkranzmonat Oktober

Die Geschichte des Rosenkranzes

Die vielfache Wiederholung kurzer Gebete ist in fast allen Religionen bekannt. Sowohl im Islam als auch im Buddhismus werden dafür Gebetsschnüre als Hilfsmittel zum Zählen verwendet. Die Gebetshäufung war bereits ab dem 3. Jahrhundert in der Ostkirche üblich und setzte sich wenig später auch in der Westkirche durch. Das katholische Rosenkranzgebet hat sich aus frühmittelalterlichen Gebeten entwickelt.

Die älteste schriftliche Erwähnung einer mit Steinen aufgezogenen Zählschnur findet sich bei der angelsächsischen Adeligen Lady Godiva im 9. Jahrhundert. Die heute gebräuchliche Form des Rosenkranzes entstand im Advent 1409, als der Trierer Kartäusermönch Dominikus von Preussen die Leben-Jesu-Andachten in die Form von 50 Gebetssätzchen brachte.

Dass der Oktober als «Rosenkranzmonat» gilt, hängt mit einer historischen Schlacht im Ionischen Meer bei Lepanto zusammen. Am 7. Oktober 1571 hatten die christlichen Mittelmeermächte, organisiert unter Papst Pius V., mit Spanien an der Spitze, dort einen überraschenden Sieg über das Osmanische Reich errungen. Dieser Sieg wurde vom Papst dem Rosenkranzgebet zugeschrieben – woraufhin Pius V. anordnete, dass von nun an dieser Tag als «Fest der Seligen Jungfrau Maria vom Siege» zu feiern sei.

Quelle: www.katholisch.at

Foto: radiomaria.at

Gottesdienste

Escholzmatt – Wiggen – Marbach

Mittwoch, 15. Oktober

Escholzmatt	08.45	Rosenkranz mit Aussetzung
	09.15	Eucharistiefeier
	10.45	Eucharistiefeier, Sunnematte

29. Sonntag im Jahreskreis
Samstag, 18. Oktober

Wiggen	17.00	Eucharistiefeier

Sonntag, 19. Oktober

Marbach	09.00	Eucharistiefeier
Escholzmatt	10.30	Eucharistiefeier mit Livestream

Mittwoch, 22. Oktober

Escholzmatt	08.45	Rosenkranz
	09.15	Wortgottesfeier mit Kommunion
	10.45	Wortgottesfeier mit Kommunion, Sunnematte

Samstag, 25. Oktober

Escholzmatt	09.00	Eucharistiefeier/Gedächtnisse

30. Sonntag im Jahreskreis
Samstag, 25. Oktober

Marbach	17.00	Eucharistiefeier

Sonntag, 26. Oktober

Marbach	09.00	Hubertusmesse mit den Jagdhornbläsern Birkhahn
Escholzmatt	10.30	Eucharistiefeier mit Ministrantenaufnahme, Livestream

Mittwoch, 29. Oktober

Escholzmatt	08.45	Rosenkranz
	09.15	Eucharistiefeier
	10.45	Eucharistiefeier, Sunnematte

Foto: Pfarrkirche Marbach/pastoralraum-oe.ch

Foto: Kath. Nachrichtenportal CNA

Der Patriarch von Jerusalem, Pierbattista Kardinal Pizzaballa, ruft zum Friedensgebet für Israel und Palästina auf:

Herr Jesus Christus,
du bist unser Friede (vgl. Eph 2,14) und das Licht der Völker.
Wir blicken mit Entsetzen auf das Meer von Gewalt, Hass und Tod im Heiligen Land.
Herr, erbarme Dich! Nimm die Toten auf bei Dir.
Tröste die Menschen, die trauern, verwundet oder auf der Flucht sind.
Lass die entführten Menschen wieder sicher zu ihren Familien zurückkehren.Sei allen nahe, die voller Angst und Verzweiflung sind.
Herr, schau auf das Land, das Dir irdische Heimat war, und erbarme Dich.
Setze der Spirale aus Gewalt und Hass endlich ein Ende.
Lass Frieden und Gerechtigkeit aufblühen an den heiligen Stätten.
Lass die Menschen geborgen sein in Deinen Mauern.
Herr, gib Frieden im Heiligen Land und im ganzen Nahen Osten! Du bist unsere Zuflucht.
Erbarme Dich unser und unserer Zeit.
Amen.

Opferansagen

18./19.10.: Missio – Ausgleichsfonds der Weltkirche
Missio, das internationale katholische Missionswerk, ist der «Solidaritätsfonds» der katholischen Kirche. Missio sorgt weltweit für den materiellen Ausgleich zwischen den Ortskirchen und trägt zum Austausch über Glauben und Leben von anderen Christinnen und Christen in aller Welt bei.
Mit Ihrer Kollekte unterstützt Missio die Seelsorge und Ausbildung in den ärmsten Gebieten und unterstützt kirchliche Institutionen und Projekte in den finanziell benachteiligten Ortskirchen der Welt.

25./26.10.: Geistliche Begleitung der zukünftigen Seelsorgenden des Bistums Basel
Das Ausbildungsteam im Seminar St. Beat in Luzern fördert die Theologiestudentinnen und -studenten in ihrer geistlich-spirituellen Entwicklung. Sie greifen Themen des Lebens, des Glaubens und des Studiums auf und unterstützen die Studenten und Studentinnen in ihrem geistlichen Reifungsprozess. Unter den heutigen Voraussetzungen ist diese Begleitung aufwendiger und persönlicher geworden.
Bischof Felix Gmür und sein Ausbildungsteam in Luzern zählen dabei auf die bleibende Unterstützung durch alle Gläubigen im Gebet, durch Ermutigung und mittels Spenden. Was heute gesät wird, trägt später Früchte in der Seelsorge. Herzlichen Dank für jede Spende!

Seminar St. Beat, Luzern. *Foto: zVg*

Vatikan: Papst nahm überraschend an Vereidigung der Schweizergarde teil

Papst Leo XIV. mit dem Kommandanten der Schweizergarde, Christoph Graf. *Foto: vaticannews.va*

Besondere Ehre für die Schweizergarde: An der Vereidigung der neuen Gardisten nahm diesmal auch Papst Leo XIV. teil.
Kurz vor der Vereidigung dankte Leo XIV. seinen Beschützern für ihren Dienst. Die Schweizergarde ist nicht nur in ihren farbenfrohen Uniformen unterwegs. Ihre Soldaten stellen auch die Personenschützer des Pontifex, insbesondere auf dessen Auslandsreisen. Durch ihren Einsatz und ihre Hingabe könne der Papst seinen Dienst in der Kirche und der Welt in der Gewissheit erfüllen, dass sie über seine Sicherheit wachten, sagte das Kirchenoberhaupt bei einer Audienz mit der Päpstlichen Schweizergarde im Vatikan.
Leo XIV. rief die Männer aus verschiedenen Gegenden der Schweiz dazu auf, ein geeintes Korps zu bilden sowie starke und solide Bande der Freundschaft untereinander zu knüpfen. «Alleine könntet ihr euch nicht voll entfalten», so der Papst. «Ihr braucht einander, um zu lernen, um voranzukommen, um zu dienen – in einer Welt, die immer mehr zu Spaltung und Isolation neigt.»
So seien Wohlwollen, Ehrlichkeit, Solidarität und gegenseitiger Respekt die Säulen, auf denen ein harmonisches Leben aufgebaut werden können. «Und ihr könnt ein Signal der Einheit für die gesamte Römische Kurie sein», so Leo XIV. über die eigene Weltkirchenverwaltung.
Der 70-jährige Papst verwies in seiner Ansprache auch auf die zahlreichen Herausforderungen, vor denen die Generation der jungen Gardisten steht. Dazu gehörten Umweltfragen, ökonomische Veränderungen, soziale Spannungen, die digitale Revolution, die künstliche Intelligenz und andere komplexe Gegebenheiten, die Urteilsvermögen und Verantwortungsbewusstsein erforderten. «Der Aufenthalt in Rom kann euch helfen, auch in diesen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu reifen», versicherte ihnen Leo.

Quelle: kath.ch

Leitgedanke

Wenn ein Gebet nicht funktioniert

Das jüdische Volk ist für seinen Humor bekannt. Der jüdische Witz ist weltberühmt. Einen solchen möchte ich euch erzählen, einen meiner Lieblingswitze:

Es war einmal ein Rabbiner, der einer sehr armen Gemeinde vorstand. In seiner kleinen Synagoge waren seit Jahren die Stühle kaputt. Also trat unser Rabbiner vor den Schrein, in welchem die Tora-Rollen aufbewahrt werden, und betete zu seinem Gott: «Ach schenk mir doch bitte einen Lottogewinn!», flehte er inniglich. «Ich will von dem Geld auch wirklich nichts für mich behalten, aber die Stühle in unserer Synagoge sind so unbequem und kaputt, dass die Menschen kaum noch darauf sitzen können. Bitte schenk mir doch einen Lottogewinn! Es muss ja nicht viel sein!»

Die Wochen gingen dahin und nichts passierte. Erneut trat unser Rabbiner vor seinen Schrein und betete zu Gott: «Ach bitte schenk mir doch einen Lottogewinn! Du weisst doch, es ist nur wegen der kaputten Stühle. Ich würde mich so freuen, wenn ich meiner kleinen Gemeinde endlich neue kaufen könnte. Bitte, schenke mir doch den Lottogewinn!»

Als nach weiteren Wochen immer noch nichts passierte, trat er erneut vor die Tora und fleht diesmal noch inniger zu Gott: «Ach schenk mir doch bitte endlich meinen Lottogewinn! Es muss doch nicht viel sein. Ich vertraue auf Dich, Herr, aber Du scheinst mich gar nicht zu hören! Warum nur hast Du mich vergessen?» Diesmal ertönt aus dem Schrein eine Stimme: «Ach Moishe, ich würde Dir ja wirklich gerne helfen mit dem Lottogewinn. Aber dann kauf Dir doch auch endlich mal ein Los!»

Dieser jüdische Witz ist sehr schlau. Und er macht uns darauf aufmerksam, warum in unserem Leben unsere Gebete manchmal nicht funktionieren. Dann nämlich, wenn wir meinen, Gott alleine würde alles von sich aus regeln, wir müssten gar nichts mehr dafür tun.

Bild: bible.com

So aber hat Gott uns nicht erschaffen. Wir Menschen sind für die Freiheit gemacht. Damit Gott uns helfen kann, müssen wir das unsere dazu tun. Nur beten und abwarten reicht da nicht. Andererseits, wenn wir uns wirklich bemühen und Gott aufrichtig um seine Hilfe bitten, dann wird er uns auch nicht im Stich lassen.

«Bittet, so wird euch gegeben!», sagt Jesus in seiner berühmten Bergpredigt (Matthäus-Evangelium, 7,7). Das heisst nicht, dass Gott uns einfach jeden Wunsch genau so erfüllt, wie wir ihn gerne hätten. Denn Gott weiss besser, was für uns gut ist. Manch tiefes Tal, das wir durchschreiten müssen, erweist sich später als segensreiche Zeit, in der wir menschlich und geistlich wachsen.

Also, krempeln wir die Ärmel hoch, nehmen wir unser Leben, so gut es uns eben möglich ist, selbst in die Hand und bitten wir Gott stets um seine Hilfe und seinen Beistand. Das Los unseres Lebens müssen wir sozusagen selber besorgen bzw. uns gegenseitig unterstützen, dass wir zu unserem Los kommen. Dann klappts auch mit dem Gebet!

Martin Heinrich Rohrer, Pastoralraumleiter a. i.

Entlebucher Alpabfahrt 2025

Der liebe Gott und das Vieh

Es ist kühl an diesem 27. September. Familie Felder hat Glück mit dem Wetter. Als sie mit ihren Kühen durch das Dorfzentrum von Schüpfheim zieht, hört der Regen auf und die Sonne kommt durch. Die Entlebucher Alpabfahrt ist das gesellschaftliche Grossereignis des ganzen Jahres. An diesem Tag bevölkern nicht nur Einheimische, sondern auch abertausende Touristen aus aller Welt das Dorf. Chinesen, Inder, Japaner, US-Amerikaner und natürlich zahllose Deutsche und Österreicher. Daneben unzählige Besucher, die sich aus der ganzen Schweiz auf den Weg ins Entlebuch gemacht haben.

Die Kühe freuen sich auch. Viele sind üppig geschmückt, Kuhglocken hallen durch den Ort, das Lokalfernsehen überträgt wie immer live.

Die Alp Mittler Farnere liegt südlich von Schüpfheim. 2011 hat Hans Felder jun. den Betrieb von seinen Eltern übernommen und führt ihn mit Luzia und den Kindern Lukas (2017), Linda (2019) und Jonas (2021). Die Milch ihrer OB-Kühe liefert die Familie zur Weiterverarbeitung an die ZMP. Bereits Ende August zieht das Milchvieh in den Talbetrieb Steimättli. Nur das Jung- und Galtvieh verbringt den Sommer bis zur Alpabfahrt auf der Alp.

Ich treffe eine Woche später Luzia und Hans in ihrem gemütlichen Bauernhaus im Steimättli. Bei Kaffee, Käse und frischem Brot plaudern wir über Gott und die Welt. «Bei uns hat Chile immer noch eine grosse Bedeutung. Sie gehört dazu.»

Der 40-jährige Landwirt hat bis heute eine tiefe Beziehung zum Brauchtum, zu seiner Heimat. Und zu der gehören für ihn auch die zahllosen Wegkreuze und Segenssprüche auf den Häusern, die es in der Region gibt. Besonders stolz ist er auf das Kreuz, dass sie oben auf der Alp haben. «Unser Göttibub Robin hat es im Jahre 2022 als Schulabschlussarbeit angefertigt. Es war seine Idee und das Ergebnis macht stolz.»

Die Vorbereitung der Alpabfahrt bedeutet für die ganze Familie viel Arbeit. «Alleine der Blumenschmuck für die Kühe ist über einen ganzen Tag Arbeit», weiss Luzia zu berichten. Aber es ist natürlich für alle eine Ehrensache, so wie die anderen sechs Älplerfamilien, am grossen Umzug durch Schüpfheim mitwirken zu dürfen. Die strahlenden Gesichter der Besucher, die dicht gedrängt an der Hauptstrasse stehen, und der Applaus der Menschen sind Genugtuung und Lohn genug für einen Marsch von rund 10 Kilometern, den die Familie zurücklegen muss.

Das Entlebuch ist eine der katholischsten Gegenden der Schweiz. Landwirtschaft und Frömmigkeit haben sich hier in einer einzigartigen Natur vereinigt, die seit 2001 neben dem Schweizer Nationalpark das zweite UNESCO-Biosphärenreservat der Schweiz ist. Neben den grossen

Kirchen sind es vor allem die unzähligen Kapellen und Wegkreuze, die dem Besucher sofort auffallen.

Und natürlich die unvergleichlichen Klänge aus Jodlerchörli und Alphörnern, die man auch bei der Alpabfahrt bestaunen kann. An vielen Orten des Entlebuchs ertönt abends der Alpsegen, ein katholisches Schutzgebet in Form eines Sprechgesangs. Auch Hans Felder beherrscht ihn noch, auch wenn er ihn selbst, wie er zugibt, nur noch selten singt.

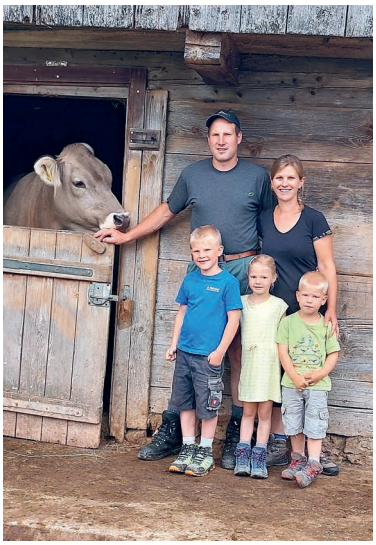
Der Alpsegen gehört mutmasslich zu den ältesten christlichen Traditionen in der Schweiz. Dem Ritual kommt eine ähnliche Schutzfunktion für die Viehherde zu wie der früher allabendlich gesungenen oder auf einem Blasinstrument vorgetragenen Kuhreihen. Vorgänger der Alpsegen sind wahrscheinlich Viehsegen, für die handschriftliche Belege aus dem 14. Jahrhundert überliefert sind. Auf dem Gebiet der heutigen Schweiz sind solche Alpsegen erstmals im 16. Jahrhundert auf dem Pilatus beim Luzerner Stadtschreiber Renward Cysat erwähnt. Im Jahr 1767 wurde erstmals der Text eines Alpsegens schriftlich festgehalten.

Es handelt sich dabei um einen textbezogenen Sprechgesang mit Rufmelodik und psalmodierenden Vortrag, ohne dass es sich direkt um ein Lied handeln würde. In einer Art Gebetsrezitation werden nacheinander nach allen vier Himmelsrichtungen Maria und die Schutzheiligen nach Schutz für alle Lebewesen und die Habe auf der Alp angerufen.

Der Älpler benutzt dabei zur megaphonartigen Verstärkung seiner Stimme einen hölzernen oder blechernen Milchtrichter, durch den er seine Bitte auf vier bis fünf Rezitationstönen singt, um dabei «alles, was auf dieser Alp ischt und dazugehört, zu behüätä und zu bewahre».

Das Bedürfnis, Haus und Hof unter den Segen Gottes zu stellen, kennzeichnet bis heute fast alle Älplerfamilien der Region. «Wenn man mit dem Vieh und der Natur lebt, lernt man den Respekt vor der Schöpfung», weiss Hans Felder zu berichten. Eine Erfahrung, die der Landwirt auch an seine drei Kinder weitergibt und die ihn prägt.

Den Sommer über leben die Felders auf ihrer 1403 Meter hoch gelegenen Alp Mittlere Farnere und kümmern sich um ihre 50 Kühe. Ein Leben ganz dicht dran an der Natur und dem Kreislauf der Jahreszeiten.



Neben den wunderschönen Kirchen in unserem Pastoralraum Oberes Entlebuch zeichnet sich unsere Region auch durch die zahlreichen Kapellen aus. Von St. Wolfgang in Schüpfheim über St. Nikolaus in Klusstalden, von der Kapelle St. Loi in Flühli über die Bruder-Klaus-Kapelle im Salwideli bis zur Kapelle St. Anna auf dem Schwendelberg oder die Lourdesgrotte in Marbach, all diese geweihten Orte erzählen die Geschichte eines tief verwurzelten katholischen Glaubens, der unsere Region geprägt hat und bis heute zu Landschaft und Kultur fest dazu gehört.

Und all diese wunderschönen und gesegneten Orte sind nur lebensfähig, weil es unzählige Menschen in unserer Region, weil es die vielen Ehrenamtler gibt, die sich liebevoll um sie kümmern. Das reicht vom Blumenschmuck über Reinigungsdienste bis zu Instandhaltungsarbeiten aller Art. Gäbe es all die Menschen mit ihrer Heimatliebe und ihrem aufopfernden Engagement nicht, wäre die Kirche nicht in der Lage, diese Gebäude zu unterhalten. Und schliesslich sind da noch die Bauernfamilien wie die Felders, die dafür sorgen, dass unser schönes Entlebuch seinen Charakter behält.

Fotos und Text: Martin Heinrich Rohrer und Luzia Felder-Schmid

Julia Oeggerli verlässt als Assistentin den Pastoralraum

Unsere Pastoralraumassistentin Julia Oeggerli hat während ihrer Probezeit ihren Dienst auf eigenen Wunsch mit Wirkung zum 1. Oktober 2025 beendet. Zu ihren Beweggründen hat sie selbst den folgenden Text verfasst:

Liebe Angehörige
des Pastoralraums

Seit dem 1. Juli 2025 war ich als Leitungsassistentin mit einem kleinen Pensum für den Pastoralraum Oberes Entlebuch zuständig. Die mir anvertrauten Arbeiten waren vielfältig und interessant, die Begegnungen mit den Mitarbeitenden und Gläubigen der Region stets angenehm und freundlich, wofür ich dankbar bin.

Gerne habe ich für Sie die letzten drei Pfarreiblätter gestaltet. Nach der Probezeit habe ich mich jedoch entschieden, mich wiederum der Übersetzung von geistlichen Texten in die deutsche Sprache und ins eigene Leben zu widmen und mich auf diese Art für das Kommen des Reiches Gottes einzusetzen. Von Herzen wünsche ich Ihnen nur das Beste. An Gottes Segen ist alles gelegen!

Julia Oeggerli

Im Namen der Pastoralraumleitung und aller fünf Kirchenräte danke ich Julia Oeggerli von Herzen für ihren Dienst in unserem Team. Wir alle lernten sie als einen wertvollen Menschen mit geistlichem Tiefgang kennen.

Wir wünschen ihr von Herzen, dass sie in ihrer neuen Tätigkeit Glück und Erfüllung finden möge und wünschen ihr beruflich, privat wie gesundheitlich Gottes reichen Segen.

Martin Heinrich Rohrer,
Pastoralraumleiter a. i.

Schüpfheim

Gedächtnisse

Dienstag, 21. Oktober, 19.30 Uhr
Jahrzeiten:
Geschwister Wicki, Kreuzbuche, Flühli. Und für alle Wohltäter der Kapelle St. Nikolaus, Klusstalden.

Samstag, 25. Oktober, 09.00 Uhr
Jahrzeiten:
Adolf und Rosa Wicki-Brun, Wegmattensäge, und Josef und Marie-Theres Wicki-Kaufmann und Tochter Daniela, Ober-Trüebebach 34. Annelies Limacher-Dahinden, Wilischwand, und Richard und Rosa Limacher-Stadelmann, Wilischwand. Josef Limacher, früher Wilischwand. Josef und Marie Schärli-Schacher und Sohn Werner Schärli, Schwändistrasse 10. Peter Unternährer-Portmann, Flühlistrasse 11. Richard Emmenegger-Schaller, Hüsle. Richard und Annelies Dahinden-Distel, Sohn Erwin Dahinden-Girod und Grosskind Patrik Dahinden, Chreje. Siegfried und Helen Distel-Zihlmann, Egge 2. Maria und Carl Robert Schmid-Zihlmann, Vormühlehof. Annerös und Peter Felder, Wegmatte 4. Friedrich und Dildy Felder-Lötscher, ihre verstorbenen Kinder und deren Damilien, Chlusehof 1. Anton und Katharina Emmenegger-Portmann, Geismatte. Josef Emmenegger, Kaplan in Neuenkirch, früher Geismatte.

Gedächtnisse:
Helene und Josy Emmenegger, Reussbühl, früher Geismatte. Rösi Emmenegger, Neuenkirch, früher Geismatte.

Verstorben

Am 21. September verstarb im Alter von 85 Jahren ***Josef (Söpp) Studer-Albisser,*** WPZ, Kapuzinerweg 8.

Gott schenke dem Verstorbenen die ewige Ruhe und den Angehörigen Trost.

Seniorentreff Schüpfheim
Lotto

Wann hat du das letzte Mal Lotto gespielt? Der Seniorentreff lädt ein am **Dienstag, 21. Oktober, 14.00 bis ca. 16.00 Uhr** im Pfarreiheimsaal, Schüpfheim.
Versuche das Spielglück im Kreise von den Seniorinnen und Senioren und geniesse das gemütliche Zusammensein.

Jassen, Brändi Dog

Am **Dienstag, 4. November, 13.30 Uhr,** treffen sich die Seniorinnen und Senioren im Pfarreiheim zum Jassen oder Brändi Dog spielen.

Chinderfiir

Am **Sonntag, 19. Oktober, um 10.30 Uhr** sind alle Vorschulkinder bis zur 1. Klasse mit einer Begleitperson zur Chinderfiir ins Pfarreiheim eingeladen.

Bibellesen leicht gemacht

Für alle, die gerne gemeinsam in der Bibel lesen und danach über das Gelesene und über Gott und die Welt diskutieren möchten, ist das «Bibellesen leicht gemacht» eine wunderbare Gelegenheit dazu. Kommen Sie am **Mittwoch, 29. Oktober, um 18.30 Uhr** im Pfarreiheim (UG) vorbei – weder Vorkenntnisse noch eine Voranmeldung sind nötig.

Ökumenischer Mittagstisch

Zeit und Lust auf ein gemeinsames Mittagessen und gute Gespräche? Alle sind herzlich willkommen beim ökumenischen Mittagstisch am **Donnerstag, 30. Oktober, um 12.00 Uhr** im reformierten Kirchgemeindehaus in Schüpfheim.

Kosten: Fr. 20.– (inkl. Getränke)
Anmeldung: bis Dienstag, 28. Oktober, bei Marlies Tanner (079 463 72 60 oder marliestanner41@bluewin.ch)

Räbeliechtliumzug und Räbenverkauf

Foto: Martin Heinrich Rohrer

Die Temperaturen sinken und die Nächte werden länger. Schon bald ist wieder Räbeliechtliziit!

Der Kreis junger Eltern freut sich, wenn wiederum viele Eltern mit ihren Kindern am diesjährigen Räbeliechtliumzug teilnehmen.

Der Umzug wird am **Mittwoch, 5. November,** zusammen mit den Kindern des Heilpädagogischen Zentrums, durchgeführt. Der Treffpunkt ist um **17.30 Uhr** beim HPZ Sunnebüel.

Für diejenigen, die nicht die ganze Route mitgehen möchten, besteht die Möglichkeit, sich dem Umzug bei der Moosmättili-Turnhalle um **17.45 Uhr** anzuschliessen.

Zum Abschluss des Umzuges lädt das HPZ alle herzlich zu einem feinen Nussgipfel und einem Getränk ein.

Die Räben können bei Katja Wigger per Mail unter katjawigger@hotmail.com bestellt werden.

Wichtig: Sie erhalten eine Bestätigung per Mail. Am Montag, 3. November zwischen 11.00 und 11.30 Uhr können die Räben vor dem Haupteingang des Pfarreiheimes abgeholt werden. Sie kosten Fr. 3.– pro Stück.

Flühli

Gedächtnisse

Samstag, 18. Oktober, 09.00 Uhr
Gedächtnisse:
Verstorbene Mitglieder der Schützenzunft Flühli-Sörenberg. Elisabeth und Anton Hafner-Hafner, Lamm.

Sonntag, 19. Oktober, 09.00 Uhr
Gedächtnisse:
Josef und Gritli Bucher-Hufschmid, Glashütten, sowie ihre Kinder Guido Bucher, Glashütten, und Margaretha Burri-Bucher, Pieterlen.

Getauft

Aline Xin Ying Thalmann, Tochter des Hansjörg Thalmann und der Franziska Ying Yi La, Liebefeld BE.
Gott begleite und beschütze Aline auf ihrem Lebensweg!

Frauengemeinschaft
Kasperlitheater

Am **Mittwoch, 29. Oktober,** findet im Pfarreiheim Flühli ein Kasperlitheater statt. Die Vorstellung beginnt um **14.00 Uhr** und wird von Heidi Bichsel aufgeführt. Nach dem Theater gibt es feinen Sirup und Kuchen zum Geniessen. Die Kosten pro Familie betragen 10 Franken. Auf deinen Besuch freut sich nicht nur der Kasperli, sondern auch die Frauengemeinschaft.

Vortrag über Schüsslersalze
Referent Walter Käch

Dienstag 28.10.2025 um 19.00 Uhr
im Schützenhaus Flühli

Kosten 25.- pro Person inkl. Unterlagen

Interessantes Wissen rund um Schüsslersalze wird von Walter Käch, eidg. dipl. Drogist, Naturheilmittelspezialist, Schüssler Salz Experte und Buchautor «Biochemische Mineralstoffe nach Dr. Schüssler», weitergegeben.

Wir laden Sie herzlich ein den Abend in Flühli zu verbringen.

Anmeldung und Informationen bei Rahel Emmenegger, Frauengemeinschaft Flühli
079 371 97 80 / 041 488 04 92 / rahel.emmenegger88@bluewin.ch

Anmeldeschluss Donnerstag 23.10.2025 (Teilnehmerzahl begrenzt)

Der Vortrag wird in Zusammenarbeit von der Frauengemeinschaft Flühli und der Drogerie Schmidlin, Schüpfheim organisiert.

Mila Distel, Neuministrantin

Mit grosser Freude konnten wir am Bettagsgottesdienst, 21. September, Mila Distel als neue Ministrantin in den Dienst aufnehmen. Zur Seite standen ihr die «Minis» Lian Distel, Jules Schnyder, Livia Schnyder, Alina Zihlmann sowie Milena Stalder, die sie herzlich unterstützen. In diesem besonderen Rahmen verabschiedete Bruder Pascal Mettler auch die bisherigen Ministrantinnen Alina Zihlmann und Milena Stalder. Mit lieben Worten dankte er den beiden Mädchen für ihren treuen Einsatz und ihre engagierte Mitarbeit im Ministrantendienst. Zum Schluss erhielten alle «Minis» von Bruder Pascal Mettler das obligate Schoggistängeli.

Hintere Reihe: Lian Distel, Jules Schnyder, Livia Schnyder.
Mittlere Reihe: Milena Stalder, Alina Zihlmann, Raphael Thalmann.
Vordere Reihe: Mila Distel, Bruder Pascal Mettler OFMCap. *Foto: Petra Schnider*

Flühli/Sörenberg

Senioren
Jass- und Spielnachmittag

Foto: pixabay.com

Alle jass- und spielfreudigen Senior/innen sind am **Mittwoch, 22. Oktober, ab 13.30 Uhr** herzlich ins Pfarreiheim Flühli eingeladen.

Sörenberg

Gedächtnis

Sonntag, 26. Oktober, 10.00 Uhr
Gedächtnis:
Marie und Josef Felder-Stadelmann und Angehörige, Flüehütten.

Rosenkranzgebet

Im **Monat Oktober** sind alle jeweils am **Dienstag um 19.30 Uhr** zu einem Rosenkranzgebet in der Pfarrkirche eingeladen, die der Muttergottes geweiht ist.

Winterpause im Salwideli

Zum letzten Mal in diesem Jahr findet am 23. Oktober um 09.15 Uhr der Donnerstagsgottesdienst im Salwideli statt. Im November und Dezember feiern wir den Gottesdienst jeden zweiten Donnerstag *(siehe Gottesdienstplan Seite 2)* in der Muttergotteskirche. Herzlich willkommen!

Unterste Reihe v. l. n. r.: Sophia Bieri, Julia Schmid, Andrea Steffen.
Mittlere Reihe v. l. n. r.: Ladina Schmid, Joel Emmenegger, Alex Carvalho da Silva.
Oberste Reihe v. l. n. r.: Br. Pascal Mettler OFMCap, David Schmid, Layla Zihlmann, Lynn Distel, Kim Birchmeier sowie Bruno Wicki, Kirchenratspräsident.
Foto: Pfarrei Sörenberg

Ministrantenaufnahme und -verabschiedung

Mit grosser Freude nahmen die Ministranten Sörenberg am Bettagssonntag, 21. September, Sophia Bieri, Julia Schmid und Andrea Steffen als neue Mitglieder auf. Herzlich willkommen! Auf dem Foto werden die neuen Ministrantinnen flankiert von Bruno Wicki, Kirchenratspräsident. Vom Altardienstdienst wurden Layla Zihlmann und Janis Achermann verabschiedet.

Wir bedanken uns von Herzen für euer Engagement mit einer Ministrantenmedaille als Andenken für die treue Zeit.

Zwärgli-Treff

Am **Mittwoch, 22. Oktober,** sind um **09.00 Uhr** alle Zwärgli und ihre Begleitperson zum Thema «Herbst» ins Bijou eingeladen.

Frauengemeinschaft Sörenberg
Generalversammlung

Alle Mitglieder der Frauengemeinschaft sind am **Freitag, 24. Oktober, um 19.30 Uhr** herzlich zur Generalversammlung im Hotel Rischli eingeladen. Eine Einladung wurde per Post zugestellt.

Schrattenfluh. *Foto: Pfarrei Sörenberg*

Escholzmatt

Gedächtnisse

Samstag, 25. Oktober, 09.00 Uhr
Dreissigster:
Maria Zemp-Zemp, Wittenschwändi.

Jahrzeiten:
Arthur Schnyder, Sunnematte 1. Johann Schnyder, Auchli, früher Bärmoos. Hermann und Anna Krummenacher-Stadelmann und Gottfried Krummenacher, Schnerlen. Fridolin und Anna Krummenacher-Krummenacher, Riedgasse. Emilie und Franz Schnyder-Lustenberger, Hinterknubel.

Gedächtnisse:
Maria Zemp-Zemp, Wittenschwändi, gestiftet von den Ballenbächlern. Ernst und Miggi Bucher-Krummenacher und seine Geschwister, Rosenheim.

Vermählt

Michael Thalmann und Valentina Zemp, Tellenbach 3.

Wir wünschen dem frisch vermählten Ehepaar alles Gute und Gottes Segen auf dem gemeinsamen Lebensweg.

10 Jahre Ezindu Solidarität

Am **Freitag, 17. Oktober, 20.00 Uhr,** lädt der Vorstand alle Spenderinnen und Spender, Gönnerinnen und Gönner sowie weitere Interessierte zum Informationsabend in den Pfarrsaal Escholzmatt.

Herzlichen Dank für Ihre Spenden!

Escholzmatt und Wiggen

Ministrantenaufnahmen

Im Zeichen der Ministranten stehen die Gottesdienste vom 26. Oktober in Escholzmatt und vom 2. November in Wiggen.
Wir freuen uns mit und über diejenigen Jugendlichen, die ihren Dienst beginnen und wünschen ihnen gute Erlebnisse und Erfahrungen im Miteinander-Kirche-Sein.
Denjenigen, die aufhören, möchten wir auch mit unserer Präsenz Danke sagen für ihre Präsenz! Und ihnen alles Gute und Gottes Segen wünschen für ihr Weitergehen auf dem weiteren Lebensweg!

Martin Walter, Leitender Priester

Escholzmatt
Verabschiedungen:
Stefanie Peter, Hauptstrasse 76
Marina Peter, Hauptstrasse 76
Neu:
Lara Bucher, Hauptstrasse 76
Sonja Vetter, Gigenmösli
Levin Zihlmann, Moosmatte 21

Hinten von links: Lara Bucher, Sonja Vetter, vorne: Levin Zihlmann.
Foto: Margrith Krummenacher

Foto: Annalies Studer

Leitender Priester Martin Walter mit den Ministrantinnen. *Foto: Franz Jenni*

Wiggen
Verabschiedungen:
Keine
Neu:
Lorena Studer, Althus

Wiggen

Pfarreirat

Seniorennachmittag
Der nächste Seniorennachmittag findet am **Mittwoch, 22. Oktober, 13.30 Uhr** im Mehrzweckraum Wiggen statt. An diesem Nachmittag treffen wir uns, um zusammen zu jassen und zu plaudern. Zur Stärkung wird zwischendurch ein Imbiss serviert. Wir wünschen jetzt schon allen «gut Jass» und einen gemütlichen Nachmittag.
Wer mit dem Auto abgeholt werden möchte, meldet sich bei Annemarie Portmann, 041 486 24 89, oder bei Marlies Schöpfer, 041 486 24 29.

Marbach

Gedächtnis

Sonntag, 26. Oktober, 09.00 Uhr
Jahrzeit:
Anna und Josef Brechbühl-Wicki, Neumatte.

Verstorben

Am 22. August verstarb im Alter von 95 Jahren ***Emil Unternährer-Felder,*** Sunnematte 1, Escholzmatt, früher Ey 1, später Schöneck, Marbach.

Gott schenke dem Verstorbenen die ewige Ruhe und den Angehörigen Trost.

Frauenverein Marbach
Märlinachmittag mit Jolanda Steiner

Am **Mittwoch, 22. Oktober,** besucht die beliebte Märchenerzählerin Jolanda Steiner wiederum die Kinder von Marbach und Umgebung. Sie erzählt um **14.00 Uhr** im Gemeindesaal Marbach die Geschichte von Heidi.

Foto: SRF.info

Anschliessend wird ein gemeinsames Zabig für alle angeboten. Der Eintritt beträgt Fr. 5.– pro Person.
Anmeldungen bis am 19. Oktober an Barbara Zihlmann, 076 344 04 18, oder via www.fvmarbach.ch.
Der Frauenverein Marbach freut sich auf alle Märli- und Geschichten-Fans.

Hubertusmesse

Sonntag, 26. Oktober, 09.00 Uhr
Am Sonntag, 26. Oktober feiern wir um 09.00 Uhr die traditionelle Hubertusmesse. Wir freuen uns sehr, dass der Gottesdienst auch dieses Jahr vom taktvollen Spiel der Jagdhornbläsergruppe Birkhahn mitgestaltet wird. Zelebriert wird diese heilige Messe von unserem Leitenden Priester Martin Walter.
Über eine gut besuchte Kirche in Marbach würden wir uns an diesem Tag besonders freuen!

Jagdhornbläsergruppe Birkhahn. *Foto: Gody Studer*

Blick bei Schüpfheim nach Nordwesten. *Foto: wikipedia.ch*

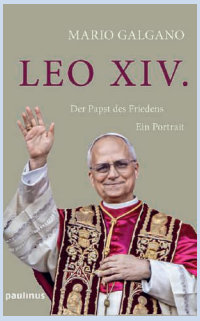
Schweizer Vatikanjournalist schreibt Buch über Papst Leo XIV.

«Für Leo ist KI kein Teufelswerk»

Papst Leo XIV. ist Amerikaner, Mathematiker, jung und fit. Was das für sein Pontifikat bedeutet, erklärt Mario Galgano (45). Der Schweizer Redaktor bei Vatican News hat ein Buch über den neuen Papst verfasst.

Sie arbeiten bei Vatican News. Woran merken Sie bei Ihrer Arbeit, dass ein neuer Papst am Ruder ist?
Mario Galgano: Einerseits merkt man das an den Äusserlichkeiten. Er präsentiert sich anders als sein Vorgänger. Die ersten 100 Sekunden des Auftritts eines neuen Papstes zeigen oft auf, was wir für ein Pontifikat erleben werden. Papst Franziskus erschien mit weisser Soutane und sagte «buona sera». Papst Leo trat mit der roten Stola, der sogenannten Mozzetta, auf den Balkon und trug einen Text vor. Seine ersten Worte waren: «Der Friede sei mit euch.» Schon in den ersten 100 Sekunden wurde deutlich: Das ist eine andere Persönlichkeit.

Ihr Buch vermittelt den Eindruck, die beiden tickten sehr ähnlich. Gibt es dennoch Unterschiede?
Leo ist nordamerikanischer, während Franziskus eher der Südamerikaner war, der eine gewisse Skepsis gegenüber dem Norden hatte. Leo ist zum Beispiel sehr offen, er versteht auch, dass es nicht nur eine Kultur gibt, nicht nur eine Art zu denken. Franziskus betonte die Ränder der Gesellschaft. Auch für Leo gibt es die Ränder, aber es gibt auch das Zentrum. Man sollte beide im Blick halten.



Mario Galgano: Leo XIV. Der Papst des Friedens. Ein Portrait. Paulinus-Verlag 2025. 108 Seiten

Leo kommt selbst aus dem Norden, nämlich aus den USA. Warum ist das so ein Thema?
Ein Konklave ist jeweils eine kleine Revolution, so auch diesmal. Seit dem Mittelalter wurde niemand Papst, der aus einer Grossmacht stammte, damals etwa kein Spanier oder Franzose. Später konnte kein US-Amerikaner zum Papst gewählt werden, weil die USA eine Weltmacht sind. Man befürchtete, die Kirche würde zu stark eingenommen von der politischen Macht und dadurch einseitig.

Die USA präsentiert sich gerade sehr als Weltmacht. Wie konnte er dennoch Papst werden?
Mit Robert Prevost ist diese Hürde offensichtlich gefallen. Er hat gezeigt, dass er kein Amerikaner ist, der den Säbel schwingt und mit der US-Fahne Machtansprüche geltend macht. Es geht ihm vielmehr darum, Offenheit zu zeigen. Sicherlich kommt hinzu, dass er ein untypischer US-Amerikaner ist, weil er einen Grossteil seines Lebens als Missionar in Peru verbracht hat. Er war zudem lange in Rom. In ihm verschmelzen verschiedene Kulturen, und darin ist er sehr nordamerikanisch.

Der Untertitel Ihres Buches lautet: «Der Papst des Friedens». Leo ist wenige Monate im Amt. Muss er das nicht erst noch unter Beweis stellen?

> *Leo ist nicht nur passiver Sportfan, er nimmt auch selbst den Tennisschläger in die Hand.*
>
> *Mario Galgano*

Ja und nein. Sein erster Satz, «Friede sei mit euch», ist politisch und kirchenpolitisch zu verstehen. Nur eine katholische Kirche, die mit sich in Frieden ist, kann für Frieden nach aussen einstehen. Solange sie interne Grabenkämpfe austrägt, ist sie unglaubwürdig. Auch die Kirche muss bei sich selbst anfangen. Synodalität ist dazu ein wichtiges Werkzeug. Wenn wir es schaffen, aufeinander zu hören, kann auch die Welt trotz aller Unterschiede in Frieden und Eintracht leben.

Inwiefern war er bereits aktiv auf Friedensmission?
Prevost wählte den Namen Leo. Sein Vorgänger Leo XIII. hatte sich im Vorfeld des Ersten Weltkriegs für Friedensgespräche eingesetzt. Da ein Papst immer auch Staatsoberhaupt ist, hat er die Möglichkeit, Politiker:innen eine Plattform anzubieten, damit Frieden möglich wird. Leo XIV. hat davon bereits Gebrauch gemacht. Er hat beispielsweise mit dem ukrainischen Präsidenten Selenskji und dem russischen Präsidenten Putin über mögliche Friedensgespräche für die Ukraine gesprochen. Ob andere Staatsoberhäupter das annehmen, liegt nicht in seiner Macht.

Mario Galgano, Schweizer Redaktor bei Vatican News, in einer persönlichen Begegnung mit Papst Leo XIV.
Bild: Vatican Media

Was ist von Papst Leo zu erwarten in Bezug auf «heisse Eisen» wie Pflichtzölibat oder Frauenpriestertum?
Ich glaube nicht, dass es beim Pflichtzölibat Änderungen geben wird. Was die Rolle der Frau betrifft, hat er wiederholt, was Franziskus dazu gesagt hat. Auch das Frauenpriestertum wird er kaum einführen. Er argumentiert damit, dass eine Klerikalisierung des Frauenamtes vermieden werden sollte. Die Frage ist, welche Rolle er Frauen sonst zugesteht, zum Beispiel in Führungspositionen. Also Mitbestimmung sowohl im staatlichen Bereich des Vatikans wie in der Führung der Kirche. Vielleicht werden Frauen etwa bei Bischofsernennungen eine grössere Rolle spielen.

Leo XIV. ist 69 Jahre alt. Wie deuten Sie die Wahl eines verhältnismässig jungen Papstes?
Eines jungen und fitten Papstes! *(Lacht.)* Papst Leo ist nicht nur passiver Sportfan, er nimmt auch selbst den Tennisschläger in die Hand und geht ins Fitnessstudio. Offensichtlich haben die Kardinäle sich einen Papst gewünscht, der lange wirken soll und die Kirche prägen kann. Natürlich braucht es immer mal wieder frischen Wind, aber eine gewisse Kontinuität ist ebenso wichtig.
Auf die sogenannten «heissen Eisen» kann man keine schnellen Antworten geben, die nur einen Teil der Kirche zufriedenstellen. Es geht darum, dass alle gemeinsam dahinterstehen können. In solche Antworten muss die Kirche hineinwachsen, denn sie lebt in Jahrhunderten und Jahrtausenden. Es braucht Zeit, bis die einzelnen kleinen Steinchen der Veränderung zu einer Kathedrale werden. Dass wir jetzt einen Papst haben, der wahrscheinlich ein längeres Pontifikat führen wird, zeigt: Wir haben jetzt die Zeit dafür, das aufzubauen.

Leo ist auch Mathematiker. Inwiefern wird ihm das als Papst nützen?
Einem Papst wie Leo XIV., der auch Naturwissenschaftler ist, traue ich zu, dass er gewisse Themen mit einem anderen als nur dem theologischen Ansatz betrachtet.
Die Basis von künstlicher Intelligenz und von IT ist die Mathematik. Für einen Mathematiker sind solche Technologien kein Teufelswerk, sondern er versteht, wie das funktioniert. Ein solcher Papst ist glaubwürdiger, wenn er beispielsweise etwas zu KI oder zur digitalen Welt sagt.

Haben Sie ihn persönlich getroffen?
Ja. Wie Franziskus und Benedikt wirkt er bescheiden und demütig. Aber bei Leo habe ich den Eindruck, da trifft man einen Arbeitgeber, der sein Gegenüber in den Vordergrund rückt. Er ist sehr offen gegenüber denen, die im Vatikan arbeiten. Er nimmt alle ernst und ist ihnen dankbar für ihre Arbeit, unabhängig von ihrer Position. Das hat mich sehr beeindruckt.

Sylvia Stam

«Niklaus & Dorothee Alive» im Lumeum

Bruder Klaus und Dorothee «light»

Das Leben von Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss in einer 360-Grad-Lichtshow: Im «Lumeum» bei Kerns OW werden die Besuchenden Teil der farbigen Szenerie.

Traumhochzeit in Sachseln: Die Lichtshow stellt die Hochzeit von Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss sehr romantisch dar. *Bilder: Sylvia Stam*

«Eindrücklich» ist das Wort, das Elisa Fuhrmann am häufigsten hört, wenn Besucher:innen die Show «Niklaus & Dorothee Alive» gesehen haben. Fuhrmann arbeitet am Empfang des «Lumeum», einer Ausstellung im Kloster Bethanien OW, unweit vom Ranft.

Während 40 Minuten wird anhand von 100 Bildern die Lebensgeschichte von Niklaus von Flüe und seiner Frau Dorothee Wyss erzählt. Die Ölbilder wurden eigens hierfür von Olivier Desvaux gemalt und daraufhin digitalisiert. Nun werden sie als technisch anspruchsvolles 360-Grad-Erlebnis mittels 24 Beamern an die vier Wände und über den Boden des ehemaligen Hallenbads der Dominikanerinnen projiziert. Die Besuchenden werden so zu einem Teil der Szenerie, darum wird die Show «immersiv» genannt.

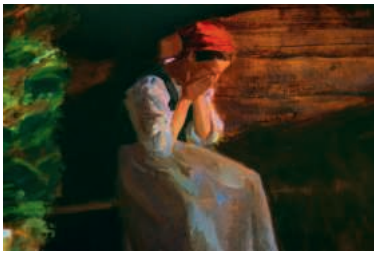
Ein tanzendes Liebespaar

Die Besucher:innen können frei im Raum herumgehen oder sich auf eine Bank am Rande des Beckens setzen. Der Boden des früheren Hallenbads ist leer, bis auf ein paar Sitzkissen, die wie die geäderten Steine aus der Melchaa aussehen.

Die «immersive Reise» beginnt mit einem heftigen Regenguss inmitten der Skyline von Obwalden. Es folgen Bilder – mal statisch, mal bewegt – aus dem Leben in Sarnen und Umgebung im 15. Jahrhundert: Im Vordergrund einer Marktszene in Sachseln sieht man ein junges Paar, das zu tanzen beginnt und sich der Wand entlang weiterdreht. In der Mitte der Stirnseite des Hallenbads verwandelt es sich in ein Hochzeitspaar, das sich unter einem gotischen Torbogen küsst, während rosa Blütenblätter herabflattern.

Fokus auf Dorothee

Das romantische Bild ist typisch für die Multimediashow: Bunt und leichtfüssig, mal mit klassischer Musik, mal mit Jodelgesang unterlegt, wirkt die Geschichte von Niklaus und Dorothee gefällig und nahezu märchenhaft. Die tiefe Sinnkrise des Mannes, der seine Frau und zehn Kinder verlässt, ehe er zum Eremiten und Friedensstifter wird, wird dabei nicht geleugnet. Sein Ringen wird ebenso ins Bild gesetzt wie sein vergeblicher Pilgerweg ins Elsass. Dennoch bleibt die Vielschichtigkeit der sperrigen Hauptfigur dabei etwas auf der Strecke.



Die Show zeigt auch, wie Dorothees Leben nach dem Weggang von Niklaus weiterging.

Erfrischend wirkt dafür der starke Fokus auf Dorothee: Während gängige Biografien des Eremiten sein Wirken für die Gesellschaft hervorheben, zeigt das Lumeum in vielen Bildern, wie das Leben von Dorothee und ihren Kindern weitergeht: mit Heuen, Nähen, Kinderwickeln und einem traurigen Blick aus dem Fenster. Politiker und Pilger suchen Niklaus' Rat, Dorothee dagegen bleibt einsam draussen vor dem kleinen Fenster zur Klause zurück.

Die 360-Grad-Lichtshow geht auf eine Idee von Silvère Lang zurück, Regisseur und Mitglied der charismatischen Gemeinschaft «Chemin Neuf», die seit 2012 das Seminarhotel des

Dominikanerinnenklosters Bethanien führt. Lang oblag die Projektleitung der Show. Deren Ziel sei es, «die Friedensbotschaft von Niklaus von Flüe in die Welt zu tragen. Die Welt braucht Friedensstifter», sagt Lang. Niklaus und Dorothee hätten als Paar «eine klare Linie» gehabt, «sie sind keine Kompromisse eingegangen und waren ein Vorbild im Glauben».
Die Botschaft des Friedensstifters wird in der Show auf gelungene Weise ins Heute übersetzt: Dank dem Rat von Bruder Klaus beim Stanser Verkommnis von 1481 fanden die zerstrittenen Kantone einen Kompromiss. Zu den historischen Bildern der Tagsatzung von Stans werden in der Lichtshow Fragen eingeblendet, die 1998 zum nordirischen Friedensprozess führten: «Wie können wir besser zusammenleben? Sind unsere Unterschiede so gross?», heisst es da etwa. Am Ende der Show werden Köpfe von Friedensstifter:innen weltweit eingeblendet: Mahatma Gandhi ist hier ebenso zu sehen wie die Geschwister Scholl, Papst Franziskus oder Nelson Mandela.

Niederschwelliger Einstieg

«Leute, denen die Geschichte von Niklaus und Dorothee vertraut ist, erkennen vieles wieder und sind gleichzeitig nochmals anders berührt», sagt Elisa Fuhrmann über die Reaktionen der Besucher:innen. Wer ihn noch nicht kannte – wie manche zufällig vorbeikommenden Jakobspilger:innen –, werde durch die Show neugierig auf die Orte im Ranft.
Die Show eignet sich zweifelsohne als niederschwelliger, inspirierender Einstieg in das Leben und Wirken von Dorothee und Niklaus. Auch dürften sich junge Menschen von den farbigen bewegten Bildern angesprochen fühlen. Für eine vertiefte Auseinandersetzung liegen am Empfang sowie im Laden im Ranft zahlreiche Bücher bereit. *Sylvia Stam*

Informationen unter lumeum.ch

Kloster Einsiedeln

Abt Urban wiedergewählt

Urban Federer (57) leitete die Benediktinerabtei in Einsiedeln die letzten zwölf Jahre. Nun wurde er für eine zweite Amtszeit wiedergewählt und von Papst Leo bestätigt. Erstmals in der Geschichte des Klosters wurde damit ein amtierender Abt für eine zweite Amtszeit gewählt. Zum Kloster mit der Schwarzen Madonna pilgern jährlich Tausende Menschen. Es zählt zu den wichtigsten Barockklöstern Europas.

Alter und neuer Abt: zweite Amtszeit für Urban Federer. *Bild: Kloster Einsiedeln*

Kapuziner

Bruder Crispin gestorben

Im Kapuzinerkloster Schwyz ist am 21. September Bruder Crispin Rohrer im Alter von 90 Jahren gestorben.
Bruder Crispin war in der Innerschweiz und besonders im Kanton Luzern ein bekannter Seelsorger. Geboren 1935 in Niederrickenbach als Bauernsohn, wurde er 1961 zum Priester geweiht. Es folgten 20 Jahre im Kapuzinerkloster Sursee, während denen er Bauernseelsorger war und an vier Landwirtschaftsschulen Lebenskunde unterrichtete. Bruder Crispin war auch Pfarradministrator in Hellbühl und Geuensee und zehn Jahre Guardian seines Klosters. Von 2002 bis 2017 wirkte er als Wallfahrtspriester im Heiligkreuz im Entlebuch, als Letzter seines Ordens. Sein Nachfolger wurde Jakob Zemp.

Bücher

Gott fehlt ihnen nicht

70 Prozent der Niederländer:innen stehen Gott und Glauben völlig gleichgültig gegenüber, sagt Jan Loffeld in seinem Buch «Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt». Er beruft sich dabei auf Studienergebnisse und die eigene Erfahrung, die er als Theologieprofessor in Utrecht macht. Doch damit nicht genug: Viele Menschen würden noch nicht einmal nach einem Lebenssinn suchen oder fänden innerweltliche Antworten auf ihre Lebensfragen, so Loffeld.
Eine düstere Analyse für Kirchen. Der Autor stellt diese völlig wertfrei fest. Er warnt davor, ein Leben ohne Gott als schlechter oder gar als sündig zu qualifizieren: «Wenn nur freie Liebe echte Liebe ist, dann muss es die reale Möglichkeit geben, auch ohne Gott glücklich leben zu können, damit das Leben mit Gott tatsächlich eine frei wählbare Option ist.»
Loffelds Perspektiven, was dies nun für christliche Kirchen bedeutet, bleiben etwas skizzenhaft. Dennoch überzeugt das Buch durch den schonungslos offenen Blick. Sowohl kirchliche Reformbewegungen wie Versuche der Neuevangelisierung stünden dieser Entwicklung machtlos gegenüber. Als ersten Schritt gelte es vielmehr die religiöse Gleichgültigkeit vieler Menschen als unumkehrbare Entwicklung ernst und anzunehmen. *Sylvia Stam*

Jan Loffeld: Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt. Das Christentum vor der religiösen Indifferenz | Herder 2024 | 192 Seiten

Gemeinschaft Sonnenhügel

Podcast aus dem Entlebuch

Im ehemaligen Kapuzinerkloster in Schüpfheim lebt heute die Gemeinschaft des Sonnenhügels. Das Leitungspaar Sandra Schmid Fries und Lukas Fries-Schmid berichtet im Podcast theologisch fundiert und persönlich von seinem Alltag in einer Gemeinschaft, die seit 1993 Menschen in Krisensituationen aufnimmt und zugleich eine zeitgemässe franziskanische Spiritualität lebt. «Sozial und spirituell sind bei uns zwei Brennpunkte derselben Ellipse», sagt Sandra Schmid Fries. «Wir teilen unser Leben in all seinen Dimensionen – vom Garten bis zur Gebetszeit.»

Ab Oktober auf allen Podcast-Plattformen wie Spotify/Apple Podcast: Mein Leben leben – in Gemeinschaft

Pro Senectute

Lebenskunst im Alter

Wer das Älterwerden als Lebenskunst akzeptiert, kann sich den Herausforderungen besser stellen. Können wir das Älterwerden ein Stück weit selbst beeinflussen? Braucht es dazu eine entsprechende mentale Einstellung? Zu diesen Fragen spricht der freischaffende Ethiker und Gerontologe Heinz Rüegger. Anschliessend Talkrunde mit Martha Stöckli-Riedweg (Coiffeurmeisterin) und Jürg Lauber (Sozialarbeiter, Theaterschaffender).

Mi, 29.10., 14.00–16.30, Schulhaus Dörfli, Weggis | Eintritt frei, Anmeldung unter 041 226 11 93

«Totämäss»

Requiem in Mundart

«Totämäss» heisst ein Requiem, das auf Schweizerdeutsch verfasst und 2023 erstmals aufgeführt wurde. Das Werk des Obwaldners Joël von Moos verbindet klassische Kirchenmusik mit Elementen der Volksmusik. Nebst Solist:innen, Jodler:innen und gemischtem Chor kommen Orgel, Akkordeon und verschiedene Glocken zum Einsatz. Auch der in den Alpen verbreitete Betruf findet Eingang in die Totenmesse. Trotz des ernsten Themas überwiege «eine hoffnungsvolle, tröstliche Grundstimmung», heisst es in der Mitteilung.

Sa, 1.11., 17.00, Lukaskirche Luzern | So, 2.11., 17.00, Pfarrkirche Alpnach | Fr, 7.11., 20.00, Pfarrkirche Ruswil | Weitere Daten, Infos und Tickets unter totämäss.ch

Musik spielt in der Religion eine grosse Rolle – doch wie gross ist diese?

Bild: Gregor Gander

Salon Theologie

Musik – die Sprache des Glaubens?

Ist Musik das bessere Medium für Glaube und Religion? Oder läuft man bei ihr Gefahr, auf eine Projektionsfläche hereinzufallen, bei der man nicht Gott, sondern sich selbst begegnet? Der Abend erkundet die theologischen Potenziale der Musik, lotet aber auch kritisch ihre Grenzen aus.

Di, 25.11., 20.00–21.30, online | Kosten: Fr. 25.– | Leitung: Stefan Berg, reformierter Pfarrer, Herausgeber der Zeitschrift «Kirche und Musik» | Anmeldung bis 24.11. unter tbi-zh.ch/salon-theologie

Die Dominikanerinnen von Ilanz laden zum gemeinsamen Jahreswechsel ein.

Bild: zVg

Kloster Ilanz

Jahreswechsel im Kloster

Der Jahreswechsel hat eine besondere Atmosphäre: zwischen Vergehendem und Kommendem, zwischen gelebter Zeit und in Spannung erwarteter Zukunft. Im Hören auf das Wort Gottes, im gemeinsamen Austausch, im Danken, Bitten und Feiern empfangen die Dominikanerinnen von Ilanz die Kraft, alles in Gottes Hand zu legen, das alte Jahr und das kommende. Sie laden Frauen und Männer jeden Alters dazu ein, den Übergang vom alten ins neue Jahr mit ihnen gemeinsam zu begehen.

Di, 30.12., 16.30 bis Do, 1.1.2026, 14.00, Haus der Begegnung, Kloster Ilanz | Leitung: Sr. Madlen Büttler und Team | Anmeldung bis 18.12. an info@klosterilanz.ch | Details: hausderbegegnung.ch

Best-of aus allen Pfarrblättern

www.skpv.ch/kiosk

So ein Witz!

Zwei Bekannte treffen sich bei einem Spaziergang und tauschen Urlaubserfahrungen aus: «Du warst doch in den Ferien in Rom. Wie hat dir denn die Sixtinische Kapelle gefallen?» – «Die habe ich nicht gehört. Die muss wohl auf Tournee gewesen sein.»

Herbert-Haag-Preis 2026

Einsatz für Menschenrechte

Der Herbert-Haag-Preis 2026 geht an den österreichisch-brasilianischen Bischof Erwin Kräutler und die ungarische Theologin Rita Perintfalvi. Beide verknüpfen Glaubensüberzeugungen mit dem Engagement für Menschenrechte.

Kräutler wurde in Vorarlberg geboren und war von 1981 bis 2015 Bischof von Xingu (Brasilien). Hier setzte er sich für die Auffassung ein, dass die Kirche die Lebensbedingungen der Ärmsten zum Ausgangs- und Zielpunkt ihres Handelns machen müsse. Diese Haltung brachte ihn mehrmals in Lebensgefahr.

Klima und Frauenweihe

Die Herbert-Haag-Stiftung mit Sitz in Luzern ehrt Bischof Erwin Kräutler für sein Lebenswerk. Drei Leitmotive seien dabei massgebend, heisst es in der Medienmitteilung: sein Einsatz für die Rechte der indigenen Bevölkerung, für Umweltschutz und Klima sowie für eine geschlechtergerechte Kirche. Er plädierte für die Weihe von Frauen, zumal diese am Amazonas längst die meisten Gemeinden leiteten.

Einsatz für Missbrauchsopfer

Rita Perintfalvi lebt und arbeitet als Theologin, Forscherin, Publizistin und Bloggerin in Budapest. Sie ist Mitbegründerin der Basisgemeinschaft «Kreise der Freiheit». Diese kritisiert und bekämpft laut Mitteilung die rechtskonservative Politik und Ideologie des ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orban.
Perintfalvi engagiert sich ausserdem gegen Missbrauch im kirchlichen Umfeld. In einem Buch liess sie Menschen, die durch katholische Priester sexuell und spirituell missbraucht worden waren, mit ihrer Leidensgeschichte zu Wort kommen.

Preisverleihung: So, 22.3.2026, 15.30, Lukaskirche Luzern

Bischof Erwin Kräutler und die ungarische Theologin Rita Perintfalvi engagieren sich aus dem Glauben heraus für Menschenrechte. *Bilder: Markus Hofer, Vola Bazánth*

Notfallseelsorge/Care-Team Kanton Luzern

Franziska Tschupp ist neue Co-Leiterin

Franziska Tschupp ist ab 2026 neue Co-Leiterin der Notfallseelsorge/Care-Team im Kanton Luzern. Die Betriebsökonomin, Projektmanagerin und Mediatorin folgt auf Thomas Seitz, der 16 Jahre in der Leitung tätig war und altershalber zurücktritt. Tschupp teilt sich die Aufgabe mit dem bisherigen Co-Leiter Christoph Beeler. Die Leitung umfasst ingesamt 40 Stellenprozente, 25 Prozent entfallen auf Tschupp.

Was mich bewegt

Krieg und Frieden

Bild: Bistum Basel

Je heftiger die Luftangriffe auf die Ukraine werden, desto mehr wird mir bewusst, wie privilegiert wir sind. Keine nächtliche Bedrohung. Kein täglich neuer Horror, keine endlose Trauer über immer neue Tote. Betroffen nehme ich wahr, wie gut es uns meistens geht, bedingt durch Zufälle von Geburt und Lebensort. Führt dieses Privileg auch zu einer besonderen Verantwortung? Dazu drei Gedanken:

Ohnmacht in Unterstützung verwandeln: Caritas und andere Institutionen helfen weiterhin – beim Leben vor Ort und den Flüchtlingen bei uns. Unterstützung hilft auch uns, aus unserer Ohnmacht herauszufinden.

Verbunden bleiben: Es ist so naheliegend, die Schreckensnachrichten zu verdrängen. Doch gerade als Fernstehende kann es uns leichterfallen, Leid mitzutragen, für Heilung und Gerechtigkeit zu beten. Das ist nicht sichtbar, aber es wirkt.

Hoffnung üben: Das Recht und die Hoffnung auf Frieden werden nicht hinfällig, auch wenn sie mit Füssen getreten werden. Aber sie brauchen Nahrung – zum Beispiel alte Verheissungen: «Sie erheben nicht das Schwert, Nation gegen Nation, und sie erlernen nicht mehr den Krieg …» (Jesaja 2,4)

Frieden ist Arbeit. Frieden braucht langen Atem.

Detlef Hecking, Pastoralverantwortlicher des Bistums Basel

Impressum
Herausgeber und Redaktion:
Pastoralraum Oberes Entlebuch
Chilegass 2, 6170 Schüpfheim, 041 484 12 33
info@pastoralraum-oe.ch, www.pastoralraum-oe.ch
Erscheint 20 Mal im Jahr

Zuschriften/Adressänderungen an (Telefonnummern und Mailadressen siehe unten):
Kath. Pfarramt, Chilegass 2, 6170 Schüpfheim
Kath. Pfarramt, Alte Gemeindestrasse 3, 6173 Flühli
Kath. Pfarramt, Marientalweg 1, 6174 Sörenberg
Kath. Pfarramt, Hauptstrasse 105, 6182 Escholzmatt
Kath. Pfarramt, Dorfplatz 7, 6196 Marbach

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Kontakt

PASTORALRAUM
Oberes Entlebuch
Schüpfheim | Flühli | Sörenberg
Escholzmatt | Wiggen | Marbach

Pastoralraum Oberes Entlebuch

Chilegass 2, 6170 Schüpfheim
041 484 12 33 | info@pastoralraum-oe.ch

Pfarramt Schüpfheim

Reto Wicki
041 484 12 33 | schuepfheim@pastoralraum-oe.ch
Mo–Fr 08.30–11.30 Uhr

Pfarramt Flühli

Petra Schnider
041 488 11 55 | fluehli@pastoralraum-oe.ch
Di/Fr 08.30–11.30 Uhr

Pfarramt Sörenberg

Corina Schwander
041 488 11 32 | soerenberg@pastoralraum-oe.ch
Di 08.30–11.00 Uhr

Pfarramt Escholzmatt-Wiggen

Marion Portmann/Monika Studer
041 486 15 01 | escholzmatt-wiggen@pastoralraum-oe.ch
Mo/Di/Do/Fr 08.30–11.00 Uhr

Pfarramt Marbach

Rita Schöpfer
034 493 33 08 | marbach@pastoralraum-oe.ch
Mi 08.30–11.00 Uhr

Seelsorge

Martin Heinrich Rohrer
Pastoralraum- und Gemeindeleiter a. i.
041 484 12 33
martin.rohrer@pastoralraum-oe.ch

Martin Walter
Leitender Priester
041 486 15 01
martin.walter@pastoralraum-oe.ch

Br. Pascal Mettler OFMCap
Kaplan
079 231 93 84
pascal.mettler@pastoralraum-oe.ch

Katarina Rychla
Pfarreiseelsorgerin
034 493 42 24
katarina.rychla@pastoralraum-oe.ch

Weitere Kontaktangaben erhalten Sie auf unserer Website www.pastoralraum-oe.ch oder über unsere Pfarrämter.